

Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und
Rechtswissenschaft.

Bd. 17, 1875, S. 275 - 275

Brinz, ...: *Arndts Pandekten im Italienischen*

Digitale Bibliothek des

Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte

2010-09-05T15:29:20Z

Gewährsansprüche des Käufers in der Eviktionsstipulation konzentrierte. Daß die Römer auf dem Wege zur prinzipiellen Ausstellung einer Eigenthumsgewährungspflicht nicht den letzten Schritt gethan, hat lediglich geschichtliche Gründe, theils in dem Mangel einer die verschiedenen Arten des Eigenthums genau bezeichnenden Formel, theils in Umständen, welche dem Käufer das Fehlen des Eigenthums weniger empfinden ließen. Diese Gründe sind heutzutage weggefallen und wir verfahren deshalb nur im Sinne der Römer, wenn wir die von ihnen begonnene Entwicklung ihrem Abschluß entgegenführen. Hierauf weisen auch die deutschen Partikulargesetzgebungen älterer und neuerer Zeit hin (§. 3).

Ungern versage ich mir an diesem Ort dem Verfasser in die Einzelheiten seiner sorgfältigen historischen Untersuchung und überall maßvollen Ausführung zu folgen, so belehrend auch ein solcher Gang sein würde. Und nur angedeutet kann werden, welche mannigfachen anregenden Bemerkungen über die Auffassung praktischer Rechtsätze der Schrift eingestreut sind.

Würzburg.

R. Regelsberger.

4) Arndt's Pandekten im Italienischen.

Des Deutschen so mächtig wie seiner Muttersprache hat Filippo Serafini, Professor des römischen Rechts an der Universität Pisa, die Uebersetzung der Arndt'schen Pandekten in's Italienische unternommen. Noch befindet sich der dritte und letzte Band (Familien- und Erbrecht) unter der Presse und schon ist eine zweite Auflage der seit dem April 1872 erschienenen zwei ersten Bände nothwendig geworden. Ist diese Thatfache ein weiterer Beleg für den zunehmenden Eifer, mit dem das Studium des römischen Rechts in seinem Heimathlande wieder aufgenommen wird, und dürfen wir uns freuen, daß dabei vorzugsweise die deutsche Literatur zum Muster dient, so steht hier doch die Tüchtigkeit der Arbeit, deren man sich zu Serafini freilich von vornherein versehen konnte, im Vordergrund. So weit wir uns hierin ein Urtheil zugestehen können, ist die Uebersetzung so getreu als frei, der Schwierigkeit, die manche deutschen Termini bereiten mochten, mit Geschick begegnend. Nicht selten wird, was uns knapp gefaßt schien, im Ver-